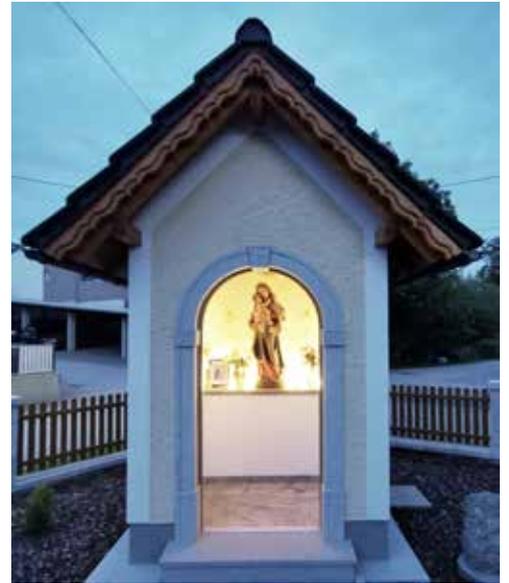


Pfarrblatt

ALLERHEILIGEN

Nr. 195-2020-3



Kontakt

P. Theobald Grüner
0676 87765273

Di 17:00 - 19:00 Uhr
Fr 09:00 - 11:00 Uhr

PAss. Winfried Kappl
0676 87766273

Mi 10:00 - 12:00 Uhr
Mi 16:30 - 18:30 Uhr

Sekr. Sonja Schnedt
Mo 08:00 - 11:00 Uhr

Tel.: 07234 84165

**Mail: [pfarre.ottensheim@
dioezese-linz.at](mailto:pfarre.ottensheim@dioezese-linz.at)**

**Web: [www.dioezese-linz.at/
ottensheim](http://www.dioezese-linz.at/ottensheim)**
und neu:
**[www.facebook.com/
PfarreOttensheim](http://www.facebook.com/PfarreOttensheim)**

Sonntags- Gottesdienste

8:00 und 9:30 Uhr

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:
Pfarre Ottensheim,
4100 Ottensheim; Bahnhofstr. 2.
pfarre.ottensheim@dioezese-linz.at
Konzept:
Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit
Layout: Johannes Gierlinger und
Bernhard Nopp
Druck: X-FILES, Neulichtenberg
Verlags- und Herstellungsort:
4100 Ottensheim

Titelbilder:
4 Denkmäler für den Hl. Johannes Nepomuk
in Ottensheim (Donaulände, Tanschlmühle,
Weingartenstraße sowie Linzerstraße) und
2 Höfleiner Kapellen
Fotos: Rudolf Hagenauer, Kurt Bayer, privat

Aus der Redaktion

Gerade in Zeiten der Pandemie ist der Wunsch, gesund oder „heil“ zu bleiben, besonders groß. Menschen, die wie Jesus heilend auf andere zugehen, können uns dabei besonders wichtig sein und uns beschäftigen. Deswegen haben wir dieses Pfarrblatt, auch im Hinblick auf Allerheiligen, den Heiligen gewidmet und versucht, manche aus einer persönlichen Sicht besonders in den Blick zu nehmen.

Vielleicht haben auch Sie einen Heiligen, der Ihnen besonders viel bedeutet. Wenn Sie uns Ihre schriftlichen Beiträge zukommen lassen, können wir diese auch auf der Homepage der Pfarre veröffentlichen.

Auf der Suche nach Heiligen werden Sie natürlich auch in unserer Pfarrkirche, deren 500-jähriges Bestandsjubiläum in diesen Tagen gefeiert werden sollte, fündig. Nach der Lektüre des Artikels von Prof. Wolfgang Stifter über unsere Pfarrkirche werden Sie das eine oder andere in unserer Pfarrkirche mit einem neuen Blick betrachten können.

In diesem Heft startet die Rubrik „betrifft“, in der versucht wird, wesentliche Begriffe aus dem Glaubensleben besser verständlich zu machen.

Friedhofgang zu Allerheiligen

Heuer findet am Nachmittag des 1. November kein Gottesdienst in der Kirche statt. Das Totengedenken beginnt um 14 Uhr am Friedhof.



September 2016, Friedhof vom Schrebergarten aus gesehen Foto: Kurt Bayer

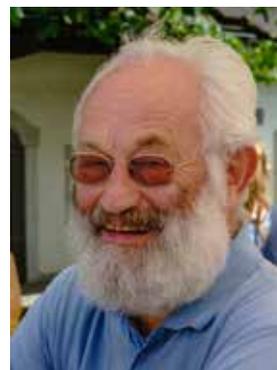
Ein würdiger Rahmen für die letzte Ruhe

Rund um Allerheiligen und Allerseelen ist vielen das Gedenken an die Verstorbenen und die Grabpflege ein besonderes Anliegen.

In den letzten Wochen wurde die Friedhofskapelle saniert.

In diesem Zusammenhang bitten wir, die Friedhofsordnung zu beachten und den Friedhof sauber zu halten (Mülltrennung),

Wort des Pfarrers



Werte Leserinnen und Leser!

Ein Virus steckt in meiner Bürotechnik. Fünfmal habe ich Wörter und Sätze zu schreiben begonnen, bei jedem Befehl „speichern“ waren die Worte „Schall und Rauch“.

Das Thema „heilig“ ist kein Thema für den Pfarrer. Also zum aktuellen Thema: Die Sonntagsgottesdienste sind so frequentiert, dass immer noch einige Leute Platz haben. Wir müssen uns noch gewöhnen an die notwendigen Hygienemaßnahmen - die Maskenpflicht während des Gottesdienstes und den notwendigen Ein-Meter-Abstand zwischen Personen, die nicht in einem gemeinsamen Haushalt wohnen. Bei den „einmaligen“ Gottesdiensten wie Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung und Begräbnis müssen die TeilnehmerInnen namentlich und örtlich erfasst werden. Die Listen müssen 4 Wochen aufbewahrt und dann vernichtet werden.

Trotz all dieser Maßnahmen lade ich angstfrei viele Leute ein, an den Gottesdiensten teilzunehmen oder

auch die Angebote von Radio und Fernsehen anzunehmen.

Trotz dieser bedrängten Zeit mit vielen Unsicherheiten, was Arbeitsplatz, Schule, Kinderbetreuung, „Freizeit im Schiurlaub“ und vieles andere sogenannte Gewohnte betrifft, wünsche ich allen Frohsinn und Zuversicht. Vielen, die sich über das Sterben Gedanken machen (müssen), wünsche ich die traditionelle Haltung der Christenmenschen, die so verrückt waren, das Leben samt dem Tod als die Geburtsstunde des wahren Lebens zu betrachten. Der Gesundheitswahn halbiert das Leben: als wäre dann alles aus und es ginge schon jetzt ständig bergab. „Wichtig ist, bei jedem Sterben ordentlich geboren zu werden“ mitten in diesem Leben schon - schreibt die Schriftstellerin Madeleine Delbrel. Das Beste kommt noch, meint

P. Theobald Jörner

BETRIFFT: Gottesdienst

Gottesdienst versteht sich religionsgeschichtlich als Form gemeinschaftlich-ritueller Versammlungen und Verhaltensweisen und findet sich als solcher bereits in frühen Natur- und Stammesreligionen.

Biblich, genauer neutestamentlich, bezeichnet Gottesdienst drei Dinge:

1. Die Verehrung des einen und einzigen Gottes Israels, den Jesus seinen Vater nennt.
2. Die Erinnerung und Vergegenwärtigung der Heilsmittlung Gottes in Tod und Auferstehung Jesu.
3. Den „Gottesdienst im Alltag“ des christlichen Glaubens- und Lebenszeugnisses.

Anbetung Gottes und ganzheitliche Liebe zu ihm sind sowohl im Alten Testament als auch für Jesus Grundformen des Gottesdienstes. Eng geknüpft an die Gottesliebe ist die Nächstenliebe (Doppelgebot Mk 12,28-34).

Der Christus des Johannes-Evangeliums geht sogar so weit, den „wahren Gottesdienst“ nicht im Tempel (Jerusalem), sondern „im Geist und in der Wahrheit“ stattfinden zu lassen.

Für Paulus ist der „Gott angemessene Gottesdienst“ ein aufrichtiges, Gott zugewandtes Leben: Das Hören auf sein Wort und das Tun seiner Weisungen.

Es geht also um die Einheit von liturgischem Gottesdienst und dem Gottesdienst des Lebenszeugnisses.

Der Gottesdienst, der in der christlichen Liturgie vollzogen wird, hat – angelehnt an die jüdische Tradition – von Beginn an folgende Elemente beinhaltet: Psalmengesang, Gebet, Schriftlesung, Auslegung, Glaubensbekenntnis, Lehre und geistlich erfüllte Rede zur „Aufbauung der Gemeinde“ (1 Kor 14).

Andreas Furlinger

Die Heiligen, unsere unbequemen Zeitgenossen

Manche von ihnen aus vergangenen Zeiten wecken bis heute unser Interesse und gleichzeitig stoßen sie uns vor den Kopf, wenn sie so kompromisslos ihrem Glauben folgen. Bei manchen verstehen wir es bis heute nicht, dass sie sich aus der Not heraus nicht durchlavieren haben, um zu überleben und bei der Familie zu bleiben. Andere wiederum wie Franz von Assisi wecken zumindest Sehnsüchte nach dem Einfachen in einer an Eindrücken, Angeboten und Spektakeln so überbordenden Zeit.

Dann gibt es die „praktischen“ Heiligen wie Antonius von Padua, die so perfekt funktionieren, und der alles findet, was man verloren hat. Solange Ärmere davon profitieren, soll's ja recht sein.

Manchmal rankt sich um die Heiligen das Spektakuläre und Sensationelle, das uns anzieht: Nicht zu verwesen, ist schon etwas Besonderes, oder sogar fliegen können, wie Josef von Copertino, da soll sogar Prinzessin Maria von Savoyen in Ohnmacht gefallen sein, als sie dieser Levitation ansichtig wurde, heißt es zumindest.

Oft ist es die Kraft ihrer einfachen Worte, die überliefert ist, und deren Zauber nachhaltig trifft. So muss es bei Jean-Marie Vianney, dem Pfarrer von Ars gewesen sein, der trotz oder wegen seiner einfachen Art zu Tausenden die Menschen anzog.

Aber wir sollten das Interesse an den Heiligen nicht übertreiben, um uns nicht unnötig von unseren evangelischen Mitchristen, die den Heiligenkult ja so nicht kennen, zu entfernen. Gerade manche von ihnen haben bei uns großen

Eindruck hinterlassen, wie der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, der nach dem Attentat auf Adolf Hitler noch in den letzten Kriegstagen hingerichtet worden ist, der uns aber ein großartiges Gedicht hinterlassen hat, sein letztes Schriftstück aus dem KZ, in dem es in der letzten Strophe heißt: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Wolfgang Stifter



Buntglasfenster der röm.-kath. Annakirche von Heerlen (Niederlande) mit Portraits von 1. Teilhard de Chardin, 2. Anne Frank, 3. Martin Luther King, 4. Abbé Pierre, 5. Papst Johannes XXIII, 6. Mutter Teresa, 7. Dom Helder Camara, 8. Steve Biko, 9. Wilhelmus Bekkers, 10. Julius Nyerere, 11. Dietrich Bonhoeffer, 12. Dag Hammarskjöld.
Bildquelle (bearbeitet): Wikimedia Commons / Rijksdienst voor Cultureel Erfgoed

14 Notheilige, brauchen wir die?

Die Liste der Alltagsnöte schien im Mittelalter schier endlos. Kein Wunder, dass man Abhilfe suchte bei einem Fürbitter, einem „Spezialisten“. Dabei gib es nur einen, der helfen kann: Gott.

„Heilige(r), bitt' für uns!“ ist ein Umweg. Wir können mit Gott direkt reden, ihn bitten, ihm danken.

Eines haben Heilige gemeinsam: Sie sind Vorbilder im Glauben und deswegen auch heute für uns von Bedeutung.

C.F.



„Die 14 Nothelfer“ - Fresko von Simon von Taisten im Schloß Bruck in Lienz (1490-96)
Foto: C.F.

„Meine“ Heiligen

Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich mich im Volksschulalter zu einem oder einer Heiligen besonders hingezogen gefühlt habe.

Erst in der Zeit des Gymnasiums in Wilhering (mit Internat) hat mich während einiger Exerzientage die Lektüre über Damian de Veuster aus Belgien, dem Apostel der Aussätzigen, berührt und begeistert. Dieser Bauernsohn hat sich Mitte des 19. Jhdts. gleich nach seiner Priesterweihe auf die Hawaiiinsel Molokai, die Insel der Aussätzigen, bringen lassen. Es „lebten“ dort etwa 600 Kranke ohne jegliche Betreuung und Begleitung, ohne medizinischen und geistlichen Beistand. Er hat ihr Schicksal geteilt über die eigene Ansteckung hinaus. So ein Priester wollte ich mit 13 Jahren auch werden.

Nach meiner Matura und dem Eintritt ins Kloster ist mir der damalige Papst Johannes XXIII mehr als nur ins Auge gesprungen. Dieser Papst strahlte nach dem so ernst wirkenden Papst Pius XII Güte und Offenheit aus. Er öffnete die Fenster und Türen der Kirche und versammelte alle Bischöfe der Weltkirche zu einem Konzil, das in den Texten bis heute weiterwirkt. Auch er hatte seine Schirmhütchen mit der Betonverwaltung der Kirche in Rom. Einer seiner überlieferten Sager war: Nicht: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, sondern zu denen, die nicht mittun wollten: Hier stehe ich, ich kann noch ganz anders.

Vor einem Gottesdienst mit den Studenten an einem Freitagabend stieß ich bei der Vorbereitung am 14. August auf die Lebensgeschichte von Maximilian Kolbe, einem polnischen Priester aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg. Wie viele Priester wurde er verhaftet und musste im KZ die Erniedrigungen jeder Art mit den Lagergenossen über Monate und Jahre über sich ergehen lassen. Es passierte, dass aus diesem Lager zwei Häftlinge ausgebrochen waren. Darauf standen strengste Strafen. Das Antreten aller Häftlinge war der Beginn. Da die zwei fehlten, wurden zur Strafe zehn willkürlich ausgewählt zum Tod im Hungerbunker. Einer dieser „Auserwählten“ war ein Familienvater aus Polen, der laut schreiend



Karikatur: Josef Geißler

nicht hinnehmen wollte, dass seine Familie ohne ihn, den Vater, weiterleben müsste. Kurz darauf meldete sich von den Angetretenen ein Mann: „Ich will statt ihm gehen“. Dem Lagerkommandanten und seinen Leuten blieb die Spucke weg, so etwas kannte die deutsche Herrenideologie nicht. Nach kurzer heftiger Stille gab der Kommandant sein Einverständnis. Der Priester begleitete die Verurteilten, dank seiner spirituellen Kraft, seine Hungergenossen bis zum Hungertod, den er als letzter nach einer Giftspritze und 11 Tagen erlitten hat.

Ich hatte wie viele andere schon von Mutter Teresa in Indien gehört. Das „Aushängeschild“ der Kirche wurde sie für mich nach meinen beiden Besuchen in Indien in den Jahren um 1983. Nicht, weil ich sie persönlich kennengelernt habe, sondern nur, weil ich Elend und Armut in indischen Großstädten ein bisschen mit eigenen Augen gesehen habe. In diesem Dreck und Elend jeden Tag durch die Straßen von Kalkutta zu gehen, um Tote einzusammeln und Sterbenden beizustehen und Frauen dafür zu gewinnen, dasselbe zu tun, hat mir alle Hochachtung und „Verehrung“ für die Mutter der Sterbenden abgerungen.

Zuletzt, nicht am wenigsten, wird mir im Älterwerden klar, welchen Weg des „Heils“ Mama und Papa uns Kindern geboten haben in den Kindertagen, in denen sie Ungerechtigkeit und Not erleben mussten und die Familie zu ernähren wussten aus „Wenig bis Nichts“, aber aus großer Verantwortung und Liebe. Auf dem Weg des Heils, den sie uns Kindern andeuteten, wirkte Gott für uns Kinder das Heil - mit allen Dellen. So sind sie heilig und uns Kindern steht die Hoffnung auf das vollendete Heil durch Gott im Herzen.

P. Theobald Grüner

Martin - ein Heiliger, der half

Als die Söhne in den Kindergarten gingen, war das Martinsfest Mitte November ein alljährliches Großereignis auch für uns Eltern – abends mit Laternenprozession, Gesang rund ums Lagerfeuer und gemeinsamer Mahlzeit, also „mit allen Sinnen“. Zuvor hatten sich die Gruppen mit Martins Geschichte auseinandergesetzt. Dazu gehörte auch noch, das „Martinskipferl“ mit anderen zu teilen. – In der Tageseinrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung, für die ich beruflich tätig bin, kommen seit Jahren Volksschüler(innen) zum Gebäck- (und Aufmerksamkeit-)Teilen – eine wertvolle Begegnung (heuer leider fraglich).

Auch mich (Sozialwirt...) beeindruckt die zugrundeliegende Erzählung vom spontanen Teilen (des



Mantels) mit dem Armen. Unsereinem gelingt es ja nur ansatzweise, auch so zu handeln. Es stellen sich vielmehr rasch Fragen nach dem Wenn und Aber: Muss dieser Mensch wirklich betteln – gäbe es denn da nicht ein passendes staatliches / kirchliches... Hilfsangebot? Verleitet großzügige Gabe nicht zum Verbleib in Passivität anstelle von Bemühungen zu eigener Leistung?

Johannes Gierlinger

Nikolaus – ein Heiliger nur für Kinder?

Als mich vor mehr als 30 Jahren unser Pastoralassistent Winfried Kappl gebeten hat, ihn bei der Nikolaus-Aktion der Pfarre zu unterstützen, habe ich nicht gewusst, dass mir bis in die Gegenwart dieses „Geschäft“, am 5. oder 6. Dezember als Nikolaus Familien zu besuchen, erhalten bleiben wird. Wenn man in die Rolle dieses Heiligen schlüpft, muss man sich natürlich auch mit der Person dieses Heiligen vertraut machen. Man weiß ja nicht allzu viel über diesen Heiligen. Was wir wissen, ist uns großteils in Legenden überliefert. Es sind eigentlich Jesuschichten, die das Leben Jesu in diesem Heiligen widerspiegeln (z.B. die Legende vom Kornwunder entspricht der Brotvermehrung oder die Rettung von Schiffen aus Seenot der Stillung des Seesturms). Prinzipiell war Nikolaus ein Wohltäter, heute würde man sagen ein „Gutmensch“, wenn dieses

Wort nicht durch manche in Veruruf geraten wäre. Leider ist in der Vergangenheit dieser Heilige als moralisierender Alleswissender, der die Schwächen und Vergehen der Kinder kennt, missbraucht worden. Es ist den Verantwortlichen der Katholischen Jungschar gelungen, das Auftreten des Nikolaus in eine andere Richtung zu lenken.

Wenn ich die Kleidung des Nikolaus anziehe und die Bischofsmütze aufsetze, habe ich jedes Mal ein etwas mulmiges Gefühl, vergleichbar dem Lampenfieber eines Schauspielers. Gelingt es, in die Rolle, in das heilige Spiel hineinzufinden? Was erwartet mich? Eltern, die gerade von der Arbeit heimkommen, kleine Kinder, für die die Gestalt des Nikolaus noch furchteinflößend ist, eine fröhliche Runde mit Großeltern, Tanten, Onkeln und anderen Freunden, Mütter und Väter, die ein schönes Foto fürs Familienalbum machen

wollen. Die Erwartungen sind sehr unterschiedlich. Es geht nicht um eine perfekte Feier. Wenn es gelingt, ein paar Minuten Ruhe und Besinnung in die Zeit des Advents zu bringen, dann reicht das.

Der Heilige ist eine Lichtgestalt in der Adventzeit. Für die Kinder sind dann auch die Geschenke eine wichtige Sache. Manchmal habe ich die Befürchtung, ob nicht das Eigentliche in der Überfülle etwas zu kurz kommt. Man merkt, wie die Kommerzialisierung des Heiligen Nikolaus in Einkaufszentren, auf Märkten usw. tief in die Familien eindringt.

Wichtig ist mir auch, dass die Spenden der Familien, bei denen der Heilige Nikolaus kurze Zeit Gast sein darf, Projekten für Kinder, vor allem in sogenannten Entwicklungsländern, zugutekommen. Das ist ganz im Sinne dieses Heiligen, der mich wahrscheinlich auch weiterhin „beschäftigen“ wird.

Siegfried Ransmayr

Falls der Nikolaus-Besuch in den Familien auch heuer wieder möglich sein sollte, werden Sie zeitgerecht Informationsblätter im Kirchenvorraum mit den nötigen Hinweisen zur Anmeldung vorfinden.

Sternsingen - aber sicher!

Wir vom Sternsinger-Organisations-Team möchten uns schon in dieser Ausgabe des Pfarrblatts zur heurigen Sternsingeraktion zu Wort melden. Gemeinsam mit P. Theobald und dem Pfarrgemeinderat haben wir uns dazu entschlossen, die Aktion auch heuer durchzuführen. Unter speziellen



Foto: Horst Reiter

und ihre Kinder auch heuer unter diesen besonderen Voraussetzungen die Sternsingeraktion unterstützen.

Eva Rath, Franziska Lehner, Sonja Schnedt

Sicherheitsvorkehrungen und einem gut überlegten, von der Katholischen Jungschar ausgearbeiteten Konzept, werden wir für einen sicheren Ablauf der Aktion sorgen. Natürlich werden wir uns an der „Corona-Ampel“ orientieren, aus heutiger Sicht lässt diese ja bis zur Farbe „Orange“ das „klassische“ Sternsingen zu, allerdings mit speziellen Sicherheitsvorkehrungen. „Sternsingen 2021 – aber sicher!“ ist die Botschaft, die Sorgen berücksichtigt und mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen beantwortet. Details werden wir rechtzeitig veröffentlichen. Wir freuen uns, wenn sie

Chronik



Das Zeichen der Gotteskindschaft erhielten:

- 13.06. Klinser Eva
- 04.07. Wildmoser Leopold
- 12.07. Aigner Florian
- 25.07. Gortana Rosalie
- 25.07. Gortana Simon
- 02.08. Plecr-Aichinger Leonie
- 08.08. Leibetseder Paula
- 23.08. Widmann Niclas
- 23.08. Reiter Laura
- 13.09. Raffetseder Ronan
- 19.09. Kirchschlager David



Den Bund der Ehe haben geschlossen:

- 18.07. Sulzbacher Christina und Koll Alexander

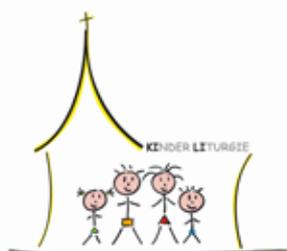


Zu Gott heimgegangen sind:

- 17.06. Hofstätter Ursula
- 11.07. Gierlinger Johann
- 25.07. Kittinger Ernst
- 14.08. Fischer Walter
- 25.08. Pichler Erika
- 06.09. Födinger Edeltraud
- 13.09. Luger Elfriede
- 28.09. Simader Franziska

An einem Sonntag im Oktober

Schönes Herbstwetter machte es möglich, dass am 4. Oktober Kinderliturgie im Pfarrgarten stattfand, während die Jubelpaare zunächst in der Pfarrkirche geehrt wurden.



500 Jahre Pfarrkirche – ein gebautes Glaubensbekenntnis

Die Größe des Glaubens lässt sich nur erahnen, der viele Generationen von Bürgern in Ottensheim im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit dazu bewogen hat, unsere Pfarrkirche, dieses monumentale Bauwerk zu errichten. Vor fünfhundert Jahren ist es fertiggestellt und geweiht worden. Diese Glaubensüberzeugung gepaart mit enormem Wissen und handwerklicher Fertigkeit haben es möglich gemacht.

Das Wesentliche für die Standfestigkeit eines monumentalen Gebäudes ist das Fundament, das auf möglichst stabilem Untergrund errichtet werden sollte. In Ottensheim dürfte es ein Ausläufer des Granitfelsens sein, auf dem auch das Schloss thront, der Stabilität über Jahrhunderte hin garantiert und der die tausend Tonnen von Gestein trägt, aus dem die Kirche gebaut ist. Die Ausrichtung ist traditionsgemäß nach Osten.

Die Bautechnik

Über dem gewählten Grundriss mit Langhaus, Apsis/Altarraum und Turmbau wurden auf dem Fundament die Mauern hochgezogen. Das Material besteht aus Haussteinen und unförmigen Feldsteinen, die überall auf den Äckern gefunden werden. Die Haussteine mit plan zurechtgemeißelten Lagerflächen bilden die Ecken. Massive Blöcke mit hohem Eigengewicht, die von äußerst versierten Steinmetzen zugerichtet worden waren, wurden kreuzweise ineinandergreifend fast ohne Bindemittel übereinander gelagert.

Das nächste Problem sind die Öffnungen in einer Mauer. Kleine Fenster konnte man noch einfach mit einem Steinblock überbrücken. Klein war gut, denn Glas war teuer und selten überall leicht verfügbar. Der Ehrgeiz der Baumeister und die Notwendigkeit, Licht in den Raum zu bringen, machten erfinderisch, und für Torbauten wurden (schon von den Römern!) eigene Bogenkonstruktionen entwickelt: Über einem hölzernen Leegerüst, das in Form und Größe der späteren Öffnung entspricht, werden exakt zugehauene Steine geschichtet. Die Maßgenauigkeit garantierte die Verwendung von Zirkel und Winkelmaß, noch heute die



Zunftzeichen der Steinmetze. Das wichtigste Stück ist der Schlussstein, der zuletzt die Konstruktion verkeilt und verspreizt und die vertikalen Lasten seitlich abführt. Dort braucht es eine entsprechende Gegenstrategie. Wer oder was hält dem seitlichen Druck stand. Es müssen äußerst massive, unverrückbare Mauern sein oder der Gegendruck der benachbarten Öffnung. So konnten schon bald Bogenreihen und Fensterreihen entwickelt werden. Auch schmale sehr hohe Fenster waren bald kein Problem, aber der große

technische Aufwand für Öffnungen rief auch bald das Bedürfnis nach einer entsprechenden optischen Gestaltung mit Profilen, Zierat, und Figureschmuck hervor. Man wurde in der Gestaltung mutiger und verspielter: Das Fenster links neben dem Südportal weist schon einen sog. Kielbogen bzw. „Eselsrücken“ auf.

Größere Spannweiten zu überbrücken, war da schon schwieriger. Man wollte unbedingt von den mit Holztramen flach gedeckten Raumabschlüssen wegkommen, nicht zuletzt wegen der Brandgefahr, die von dieser Konstruktion ausging.

Die Gewölbetechnik

Massive Rundbögen hintereinander zu stellen (Tonnengewölbe), war sehr materialaufwändig. So entwickelte man die tragende steinerne Rippe, die netzartig den Raum überwölbt und man schließt die verbleibenden Zwickel mit leicht bombierten Ziegelflächen.

Spannend wurde es, wenn man das in die Höhe gekeilte Leegerüst entfernte, da stürzte oft etwas ein.

Dass man sich auch bei dieser Konstruktionsmethode bald spielerisch verhielt, zeigen die südlichen Seitennischen unserer Kirche mit scheinbar abgebrochenen Rippen, ein typisches Zeichen für die Spätphase eines Stiles. Es muss nach 1475 gewesen sein, denn diese Jahreszahl kann man außen auf dem entsprechenden Stützpfeiler noch lesen.

Der endlich nach vielen Dezenen fertiggestellte Raum – das Gewölbe trägt einen (übermalten) Schluss-Stein mit der Jahreszahl 1503 – bekam bunte Fenster aus vielen kleinen farbigen Glasstücken.

Die Inneneinrichtung im Mittelalter

Diese müssen wir uns so ähnlich wie den Altar in der Fialkirche von Pesenbach vorstellen: Bilderreiche Flügelaltäre mit verschiedensten Erzählungen aus der Heiligen Schrift, für den Wochentag einfacher, nur gemalt, am Sonntag schon deutlicher, plastischer, bunter, und nur an den hohen Festtagen wurde ein eindrucksvolles Schauerlebnis mit vergoldeten Figuren geboten.

In Ottensheim ist aus dieser Zeit nur das steinerne Ölbergrelief an der südlichen Außenseite erhalten.

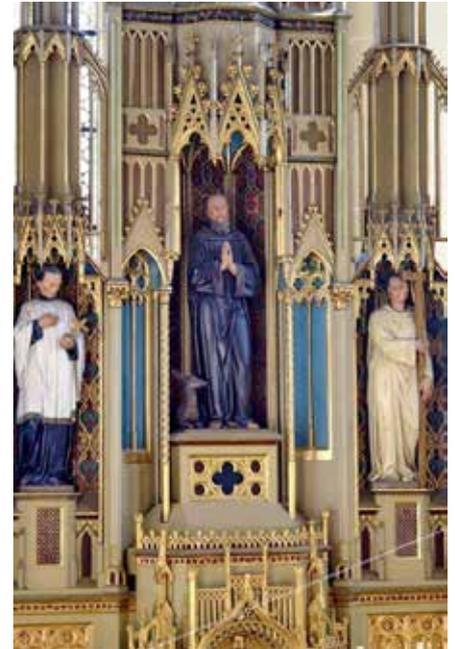
Die Barockzeit ging grob mit dem kulturellen Erbe um. Es ist vorstellbar, dass unsere ganze Kirche mit einer üppigen barocken Einrichtung versehen war, die alles Mittelalterliche radikal ersetzte, die aber wiederum selbst „Opfer“ einer grundlegenden Neugotisierung in der Zeit des Historismus (ab ca. 1850) wurde. Nur ganz hinten stehen in unserer Pfarrkirche noch Bänke mit einem rokokoartigen Profil, und die Sakristei stammt aus dem Barock.

Von der Neugotik in die Gegenwart

Die Neugotik war die „Hochzeit“ der Ottensheimer Altarschnitzkünstler. Von hier aus wurde nicht nur unsere Kirche, sondern auch eine ganze Reihe von Sakralbauten mit einer stilistisch einheit-

lichen Einrichtung versehen, bei uns einschließlich der Orgel und der Glasfenster aus einer Tiroler Werkstatt. Die Namen Keplinger, Rabeder u.a. seien hier angeführt. Wer genau schaut, wird aber auch innerhalb dieser historisierenden Stilrichtung Qualitätsunterschiede erkennen: Unser Hochaltar ist aus künstlerischer Sicht eher nach dem Zufallsprinzip arrangiert: In der Mitte eine dunkle, höhlenartige Nische, in der kaum die Konturen des Hl. Ägidius zu erkennen sind, während rechts der Hl. Bernhard in seiner hellen Kutte alles überstrahlt, links wiederum im Schwarz-Weiß des klerikalen Gewandes der Hl. Aloysius, die so zu dritt eine heterogene Gruppe bilden und ästhetischen Ansprüchen nach einer gestalterischen Einheit kaum entsprechen können.

Gegenüber der Kanzel war als optisches Gegenstück bis in die 1950er Jahre eine monumentale Herz-Jesu-Statue montiert, und 14 Kreuzwegstationen mit üppigen Rahmen füllten die wenigen restlichen Wandflächen. In den 1960er Jahren wurde von meinem Vater Alfred Stifter eine erste Redimensionierung des



neugotischen Inventars vorgenommen – der Kreuzweg wurde in dezenten Grautönen in die Felder der Empore gemalt - und ich selbst habe 1993 mit einer Neugestaltung des Altarraumes und mit entsprechendem Mobiliar Platz für die liturgischen Erfordernisse nach dem 2. Vatikanischen Konzil geschaffen.

So leistet jede Generation ihren Beitrag zum Erscheinungsbild ihrer Kirche, die immer im Wandel der Zeiten stehen wird.

Wolfgang Stifter

Langfassung auf Homepage!



Elisabethsonntag 2020

Vierter Welttag der Armen: 15.11.2020

Im November sammelt die Caritas wieder für armutsbetroffene und obdachlose Menschen in Oberösterreich. Diesen Menschen in ihrer Notlage zu helfen ist in Corona-Zeiten wichtiger denn je, daher braucht es besonders heuer die Unterstützung aus den Pfarren.

Als ihr ihre achtjährige Tochter das ersparte Taschengeld in die Hand drückte, um davon Essen zu kaufen, kamen Nicole S. die Tränen. In diesem Moment gestand sich die 34-jährige Alleinerzieherin ein, dass sie Hilfe braucht.

Armut kann jeden und jede treffen.

Die Corona-Krise hat Menschen in Notlagen gebracht, die zuvor noch nie von Armut bedroht waren.

Die Caritas hilft in Oberösterreich -

... im Haus für Mutter und Kind und in Krisenwohnungen in Linz oder im Hartlauerhof in Asten verzweifelten Menschen mit einer Unterkunft und gibt Hoffnung und Kraft für einen Neuanfang.

... in den Tageszentren Wärmestube und FRIDA wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen mit einer Anlaufstelle sowie einem Regenerations- und Rückzugsort.

... in 12 Sozialberatungsstellen, wo sie Menschen in Notlagen mit Beratung und finanzieller Überbrückungshilfe zur Seite steht.

... in sechs Caritas-Lerncafés SchülerInnen aus sozial benachteiligten Familien mit kostenloser



Lern- und Nachmittagsbetreuung, damit sie den Schulabschluss schaffen können.

... im Help-Mobil, wo obdachlose Menschen und jene, die keine Krankenversicherung haben, medizinisch und mit warmer Kleidung, Schlafsäcken und Decken versorgt werden.

Das bewirkt Ihre Spende:

Mit 30 Euro schenken Sie einem bedürftigen Menschen einen Lebensmittelgutschein.

Mit 40 Euro ermöglichen Sie einer Mutter in finanzieller Notlage einen Gutschein für Windeln und Babynahrung.

Mit 50 Euro unterstützen Sie eine armutsbetroffene Familien beim Heizen ihrer Wohnung, indem ein Teil der Kosten für Heizung oder Heizmaterial übernommen werden.

Wir bitten Sie, sich besonders heuer in dieser schwierigen und herausfordernden Zeit in Ihrer Pfarre mit der Elisabeth-Sammlung für Menschen in Not in Oberösterreich einzusetzen!

Das Team des pfarrlichen Sozialkreises

Firmung 2021

Am Samstag 10. April 2021 um 10 Uhr soll die Firmung mit Abt Reinhold Dessel aus dem Stift Wilhering in der Pfarrkirche Ottensheim stattfinden, wenn es die Rahmenbedingungen erlauben.

Jugendliche, die bis zum 1. September 2021 das 14. Lebensjahr erreicht haben, sind eingeladen, sich einmal bei einem der drei Informationstreffen (Dauer ca. 50 Minuten) über die Firmvorbereitung in Ottensheim schlau zu machen. Folgende Informationstreffen für die Jugendlichen werden im Pfarrheim Ottensheim, Bahnhofstrasse 2 angeboten (Bitte mit Maske!):

Dienstag 20.10.2020 um 18 Uhr

Mittwoch 04.11.2020 um 18 Uhr

Sonntag 08.11.2020 um 10.30 Uhr

Bei diesen Treffen werden den Jugendlichen die Firmprojekte und der Anmeldemodus erklärt.

Anmeldeschluss für die Firmung 2021 ist der Sonntag, 15.11.2020!

Starttreffen für einen Elternteil oder Firmpaten der angemeldeten Jugendlichen (bitte nur eine Person pro Firmling!) ist Sonntag, 22.11.2020 um 16 Uhr.

Die Jugendlichen haben ab Jänner 2021 dann vier oder fünf Projekttreffen bis zur Firmfeier.

Für das Team der Firmvorbereitung:
PAss. Winfried Kappl

Termine aktuell: www.dioezese-linz.at/ottensheim

So, 18. 10. 2020 - Nach den beiden Wort-Gottes-
Feiern gibt es eine Kirchenführung

Di, 20. 10. 2020, 18:00 Firminfotreffen im Pfarrheim

So, 25. 10. 2020, 10:30 KBW-Impulse im Pfarrheim:
Himmel - Hölle - Fegefeuer. Jenseitsvorstellungen
und Jenseitsvorsorge im Mittelalter und in der
Neuzeit. Mit Dr. Peter Vogl, Professor am Stifts-
gymnasium Wilhering, Dozent an der PH der
Diözese Linz

Di, 27. 10. 2020, 19:00 2. Bibelabend mit Mag. Mar-
tin Zellinger; für Kenner und Neugierige (evtl. Bibel
mitnehmen): Muss ich alles wörtlich nehmen?

So, 1. 11. 2020 - Fest ALLERHEILIGEN

09:30 Messfeier

14:00: Totengebet mit Gräbersegnung im Friedhof

Mo, 2. 11. 2020, 08:00 Allerseelen-Messfeier

20:00: Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

Mi, 4. 11. 2020, 18:00 Firminfotreffen im Pfarrheim

Sa, 7. 11. 2020 - Besuch Stift Schlägl (KBW)

So, 8. 11. 2020, 8.00: Messfeier

9.30: Familiengottesdienst

10:30 - Firminfotreffen im Pfarrheim

Mi, 11. 11. 2020, 20:00 Bibelrunde

So, 15. 11. 2020 - Elisabeth-Sonntag

Anmeldeschluss für die Firmvorbereitung 2021

Di, 17. 11. 2020, 19:00 3. Bibelabend im Pfarrsaal für

Kenner und Neugierige (evtl. Bibel mitnehmen):

Wie kann ich es auf mein Leben anwenden?

Do, 19. 11. 2020 - Redaktionsschluss Pfarrblatt 196

So, 22. 11. 2020, 10:30 KBW-Impulse im Pfarrheim:

Biodiversitätskrise. Mit Fritz Gusenleitner, ehem.

Leiter des Biologiezentrums Linz.

16:00 Starttreffen Firmung 2021. Bitte 1 Elternteil

oder Pate/-in pro angemeldetem/-r Jugendlichen!

Mo, 23. 11. 2020, 20:00 Pfarrgemeinderats-Sitzung

Do, 3. 12. 2020 - Das Pfarrblatt 196 erscheint

Di, 8. 12. 2020, 20:00 4. Bibelabend im Pfarrsaal:

Wie komme ich weiter beim Lesen?

Mi, 9. 12. 2020, 08:00 kfb - Adventfeier: Gottes-

dienst, anschließend Adventfrühstück im Pfarrsaal



Die Reihe der Stiftbesuche
wird am 7. November 2020
mit einer Führung im Stift
Schlägl und der Brauerei
fortgesetzt.

Treffpunkt ist beim Bahnhof
Ottensheim um 7:30 Uhr,
Zugabfahrt um 7:45 Uhr. In

Schlägl angekommen haben wir bis zur 1. Führung
in der Stiftsbrauerei um 10:00 Uhr noch etwas Zeit für
einen Kaffee. Nach der Brauereiführung mit Bierver-
kostung geht's zum gemeinsam Mittagessen in den
Stiftskeller.

Die Führung im Stift Schlägl beginnt um 13:45 Uhr.
Anschließend ist ein kurzes Zusammentreffen mit Abt
Dikany geplant.

Rückfahrt nach Ottensheim um 15:41 Uhr von der
Haltestelle Schlägl.

Das Kombiticket für beide Führungen kostet 14 €, die
Zugfahrt mit Einfach-Raus-Ticket ca. 10 €.

Wir ersuchen um Anmeldung unter kbw@ottensheim.at
oder Tel. 0676 6895801 bis 3. November 2020 und
freuen uns auf zahlreiche Teilnahme!

Weiters laden wir zur laufenden Vortragsreihe über
die Bibel mit Mag. Martin Zellinger und zur biblischen
Kirchenführung am Sonntag 18. Oktober jeweils nach
den Gottesdiensten ein.

Das Team des kbw Ottensheim



Bildquelle: Wikimedia Commons / Anglia

Betreuerinnen-Café

Aufgrund der Corona-Pandemie können wir heuer
nicht mehr zu einem Betreuerinnencafe-Nachmittag
einladen. Wir hoffen sehr, dass wir im Frühling (vo-
raussichtlich Ende März) wieder starten können.
Neue Termine entnehmen Sie bitte dem Schaukasten
oder dem Pfarrblatt.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro,
schriftlich an Pfarre.ottensheim@dioezese-linz.at
oder telefonisch unter 07234 84165 zu den Kanzlei-
zeiten. Wir freuen uns auf Sie!

Mit lieben Grüßen: der Arbeitskreis für Soziales -
Rosa Katnigg



Biblische Kirchenführungen
am Sonntag, 18.10.2020
nach den Gottesdiensten

DIE BIBEL _ Weltliteratur und Gute Nachricht für uns

4 Abende im Pfarrheim Ottensheim

Di, 6. Oktober | „Wie finde ich mich darin zurecht?“

Di, 27. Oktober | „Muss ich alles wörtlich nehmen?“

Di, 17. November | „Wie kann ich es auf mein Leben anwenden?“

Di, 8. Dezember | „Wie komme ich weiter beim Lesen?“

mit Mag. Martin Zellinger | Theologe, Referent, Autor, Israel-Reiseleiter

jeweils 19 bis 21 Uhr

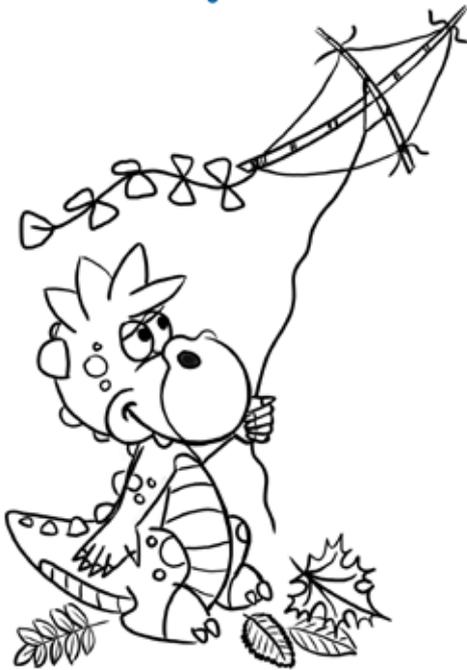
**Jeder Abend
kann auch
einzeln besucht
werden**



Bild: pixabay/Presch

SPIEGEL
Kinder · Eltern · Bildung

Bunter Spielgruppen-Herbst



Drache Fridolin ist neu eingezogen in unseren Spielgruppenraum im Pfarrheim Ottensheim und freut sich auf viele Kinder. So bunt wie die Blätter im Herbst gestaltet sich auch unser Programm mit den Kindern.

In der Babyspielgruppe am Donnerstag entdecken bereits die Kleinsten die Welt.

Am Montag und Dienstag geht es in unseren Kleinkindgruppen lustig zu beim gemeinsamen Spielen und Basteln.

Dienstags Nachmittag wird getanzt, für Kinder ab 4 bzw. 6 Jahren.

Es gibt noch freie Plätze, Infos und Anmeldung:

bei Simone Aigner - 0664 15 23 018.

www.spielgruppe.ottensheim.at

Dank unserer großzügigen Raumgröße können wir Treffen bis max. 10 Kinder anbieten, für kurzfristige Änderungen durch die aktuelle Corona Situation bitten wir um Verständnis.

Simone Aigner, Leiterin Spiegel Treffpunkt Ottensheim

Buchvorstellung: Anpacken, nicht einpacken!

Im Rahmen der „IMPULSE“ stellte Ferdinand Kainerer am 20.9. sein neues Buch „Anpacken, nicht einpacken!“ (Herder 2020) vor. „Wo Lebendigkeit ist, da möchte ich mit dabei sein“, sagt Kainerer. Er schreibt über die lebendig machenden Dynamiken von Organisationen, Vereinen, Bewegungen, Initiativen und Communities. Seine Erfahrungen in diesem Bereich subsummierte er in sein „DREIRAUMMODELL“, deren einzelne Räume „Mitmachen“, „Ver-netzen“ und „Verstehen“ dabei helfen sollen, Lebendigkeit, Zukunft und wesentliche Aspekte von solidarischen und vielfältigen „Gemeinschaften“ sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln. Ein Ermutigungsbuch für alle, denen eine nachhaltige und solidarische Zukunft ein Anliegen ist.

